

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Dienstag (Abend), 10. März 2020 / Mardi soir, 10 mars 2020

Bildungs- und Kulturdirektion / Direction de l'instruction publique et de la culture

67 2019.STA.1271 Übrige Geschäfte

Berichterstattung Parlamentarische Vorstösse und Planungserklärungen 2019. BKD

67 2019.STA.1271 Autre affaire

Mise en œuvre des motions, des postulats et des déclarations de planification 2019. INC

Präsident. Wir kommen damit zum Traktandum 67, die Berichterstattung über parlamentarische Vorstösse und Planungserklärungen. Wir haben hier zwei Anträge, einerseits einen Antrag von Grossrätin Geissbühler-Strupler – Darf ich dich bitten, dich einzuloggen? – und dann noch einen zweiten von Kullmann und andere. Als Erste hat Frau Geissbühler das Wort.

Antrag Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP) / Vogt, Oberdiessbach (FDP)

Das P 060-2017 wird nicht wie vorgesehen umgesetzt. Deshalb beantragen wir, dieses Postulat nicht abzuschreiben.

Proposition Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (UDC) / Vogt, Oberdiessbach (PLR)

Contrairement à ce qui était prévu, le postulat 060-2017 n'est pas mis en œuvre. Nous proposons par conséquent de ne pas le classer.

Antrag Kullmann, Hilterfingen (EDU) / Seiler, Trubschachen (Grüne) / Müller, Orvin (SVP) / Egger, Hünibach (SP) / Gerber, Schüpfen (BDP)

Der parlamentarische Vorstoss M 214-2018 ist nicht abzuschreiben.

Proposition Kullmann, Hilterfingen (UDF) / Seiler, Trubschachen (Les Verts) / Müller, Orvin (UDC) / Egger, Hünibach (PS) / Gerber, Schüpfen (PBD)

L'intervention parlementaire M 214-2018 ne doit pas être classée.

Sabina Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden (SVP). Wir bitten Sie, dieses Postulat nicht abzuschreiben. Begründung: Im Volksschulgesetz (VSG), in Artikel 46a Absatz 3, ist festgeschrieben, dass für das Führen einer Basisstufenklasse verschiedene Kriterien erfüllt werden müssen. Dieser Artikel zielt vor allem auf die Verhältnisse der kleinen Landschulen ab. Sie können dank einer Basisstufenklasse Kindergärtner zu den Erst- und Zweitklässlern hinzunehmen. Dies führt dazu, dass die Schule überhaupt noch betrieben werden kann. Ein anderes wichtiges Kriterium ist, dass Vierjährige, also kleine Kinder, die ja obligatorisch in den Kindergarten müssen, möglichst wohnortsnah unterrichtet werden können. Eine Vergleichsstudie mit Kindern, die vier Jahre lang in eine Basisstufenklasse gingen, und solchen, die zwei Jahre Kindergarten und dann zwei Jahre die erste und die zweite Klasse besuchten, haben in allen Aspekten, also in emotionalen, kognitiven und sozialen Bereichen, gleich gut abgeschnitten. Für die Basisstufe braucht es aber 150 Stellenprozent. Deshalb haben wir gesagt, dass es diese Kriterien braucht, weil es eben viel mehr kostet. Doch drei Jahre später, nachdem hier in diesem Saal das Postulat angenommen wurde, können wir feststellen, dass die Stadt Bern, obschon sie wohl diese Kriterien nicht erfüllt, 28 Basisstufenklassen eröffnet hat. Das bedeutet, dass 14 neue Lehrerstellen geschaffen werden müssen, und dies notabene in einer Zeit des Lehrkräftemangels. Natürlich haben diese 14 Lehrerinnen und Lehrer auch entsprechende Kostenfolgen für den Kanton. Und deshalb bitten wir Sie, dieses Postulat nicht abzuschreiben. Danke für die Unterstützung.

Präsident. Dann gebe ich noch gleich dem zweiten Antragsteller das Wort. Er spricht als Antragsteller und gleichzeitig gerade auch noch als Fraktionssprecher. Samuel Kullmann, Sie haben das Wort.

Samuel Kullmann, Hilterfingen (EDU). Die meisten von Ihnen erinnern sich wahrscheinlich: In der Septembersession, am 11. September, nahmen wir hier diskussionslos die Richtlinienmotion (M 214-2018) deutlich an, mit 102 Ja zu 26 Nein bei 9 Enthaltungen. Die Forderung war, dass man an der Uni Bern einen Lehrstuhl schafft für die medizinisch angewandte Forschung an Cannabis, das heisst, wie dies medizinisch genutzt werden kann. Wie diejenigen, die nachgeschaut haben, gesehen haben, steht in der Begründung des Regierungsrates, weshalb der Vorstoss erledigt sei, nämlich, weil es jetzt ein Vollzeitstudium Pharmazie und eine ordentliche Professur für pharmazeutische Biologie mit Forschungsschwerpunkt Endocannabinoid-System gibt. Das Endocannabinoid-System ist unser körpereigenes Cannabinoid-System, das ähnliche Produkte produziert, das mit den Produkten der Cannabispflanze interagiert, und es ist sehr wichtig, es ist eine sehr wichtige Grundlage. Es ist entsprechend auch eine Grundlagenforschung, die absolut wichtig ist, die hier an der Uni Bern betrieben wird. Es ist super, dass es das gibt, aber es ist in diesem Sinne nicht ganz neu; das gibt es also schon länger.

Im Grunde genommen hat sich einfach noch nichts getan aus unserer Sicht, aus der Sicht der Antragsteller. Wir sehen wirklich ein enormes Potenzial, indem man wirklich einen spezifischen Lehrstuhl schafft, eine Professur für angewandte, praxisrelevante Forschung am medizinischen Potenzial von Cannabisprodukten. Ich weiss nicht, ob Sie vielleicht diese Beispiele auch schon gehört haben; eines habe ich in meinem Vorstoss erwähnt, von Charlotte Figi. Ich habe noch mit ihrer Mutter Kontakt gehabt; dem kleinen Mädchen geht es super. Sie hatte ungefähr ein paar hundert epileptische Anfälle pro Woche gehabt. Seit sie CBD-Öl nimmt, sind diese weg – schon seit mehreren Jahren. Ich weiss nicht, ob Sie von Martin Winkler gehört haben, aus Österreich. Er hatte Prostatakrebs, wurde mit einem Cannabis-Öl geheilt. Er steht nun noch vor Gericht, weil dieses irgendwie einen höheren THC-Gehalt hatte, als erlaubt gewesen wäre. Jedenfalls sind dies auch erstaunliche Beispiele, und ich bin sicher: Sie kennen diese Beispiele auch und haben auch schon davon gehört. Ich bin mir auch sicher, dass es in Ihrem Umfeld Leute gibt, die Krebs haben, die Multiple Sklerose (MS) haben, die Schmerzen haben, vielleicht auch Psychosen, Restless-Legs-Syndrom (RLS) und all die anderen möglichen Anwendungsbeispiele, bei denen es Erfolgsgeschichten gibt, wie man Cannabisprodukte auf medizinische Art sehr erfolgreich anwenden konnte. Ich selbst bin in einem Umfeld und kenne Leute, die aktuell mit Krebs kämpfen, die wissen nicht, ob die Chemo anschlägt, ob es funktioniert, oder ob die Operation genutzt hat. Diese würden gerne wissen: Wenn da etwas möglich ist mit der medizinischen Anwendung von Cannabis, in welchem Rahmen denn? – Muss ich da vor allem auf CBD setzen, muss ich etwas THC beimischen? Muss ich am besten das volle Spektrum haben? Und welches von diesen 140 Cannabinoiden, die es in der Cannabispflanze gibt, nützt denn in welchem Verhältnis? Wie viel brauche ich da? – Und vielleicht noch: Was kostet mich dies? – Es gibt ganz, ganz viele praktische Fragen, die unsere Bevölkerung interessieren, die für sie relevant sind, die ein Kostenfaktor sind, die ein riesiger Gesundheitsfaktor sind. Es gibt 100'000 Menschen in diesem Land, die Cannabisprodukte aus rein medizinischen Gründen nehmen und zum Teil sehr, sehr erfolgreiche Erfahrungen damit gemacht haben. Ich persönlich sehe hier einfach ein enormes Potenzial. Ich finde, es ist eine Riesenchance, und ich möchte – ich komme jetzt gleich zum Schluss – diese Chance einfach nicht verpassen. Von privater Seite her gibt es nun neu eine schweizerische Gesellschaft für Cannabis in der Medizin (SGCM), welche zuversichtlich ist, dass sie in den nächsten Jahren Privatmittel generieren können. Ich möchte einfach dem Regierungsrat ans Herz legen, hier etwas den Lead zu übernehmen, zu schauen, dass es wirklich einen solchen Lehrstuhl für die angewandte Forschung geben wird ... (*Der Präsident bittet den Redner zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.*) ...und zur Not vielleicht auch in einem tiefen sechsstelligen Betrag zu schauen, dass ein unabhängiger Lehrstuhl finanziert werden kann, subsidiär zusammen mit Privaten.

Präsident. Über die Fraktionsmeinung haben Sie jetzt zwar nichts gesagt, aber das ist ja egal. Das Wort hat Roland Näf für die SP-JUSO-PSA-Fraktion.

Roland Näf, Näf (SP), Kommissionspräsident der BiK. Ja ich muss schnell ein bisschen korrigieren, liebe Anwesende. Ich spreche zuerst als BiK-Sprecher. Ich kann Folgendes sagen: Wir hatten keinen der beiden Anträge in der Kommission. Entsprechend konnten wir auch nicht darüber abstimmen. Ich möchte aber noch erwähnen, dass wir in der BiK eine Frage von Grossrätin Geissbühler hatten, in Bezug auf die Basisstufenklassen in der Stadt Bern. Wir haben dann auch gehört, dass man 27 Basisstufenklassen in der Stadt Bern habe sowie 105 Kindergartenklassen. Ich möchte einfach in Bezug auf den ersten Antrag daran erinnern: Wir haben hier im Grossen Rat seinerzeit über

die Gemeindeautonomie gesprochen, damals bei den Basisstufenklassen, dass wir möglichst den Gemeinden diesen Entscheid überlassen möchten.

Dann zum zweiten Antrag: Ich denke, diesen hatten wir auch nicht in der Kommission. Dort wäre ich natürlich dankbar, zugunsten von uns allen in diesem Saal, wenn wir von der BKD-Direktorin noch hören würden, ob diese Professur, die geschaffen wurde, die als Argument angeführt wird, den Bereich abdeckt, den der Motionär sich vorstellt.

Jetzt möchte ich noch kurz den Hut wechseln, damit es schnell geht. Als Fraktionssprecher der SP möchte ich Sie einfach daran erinnern, dass die FDP diesen Vorstoss im März 2017 (*P 060-2017*) eingereicht hatte, und dies vor dem Hintergrund der Spardebatte, die wir dann im März darauf führten. Dies war so etwas wie ein Sparvorschlag. Die Regierung hat anschliessend den Vorschlag der FDP-Fraktion geprüft und hat ihn nicht aufgenommen. Daher geht die SP-Fraktion davon aus, dass dieses Postulat entsprechend erfüllt ist. Es wurde effektiv geprüft. Danke. *(Der Redner hat sich bereits vom Rednerpult entfernt und kommt sodann zurück. / L'orateur a déjà quitté le pupitre des orateurs et revient.)* Entsprechend ... *(Der Präsident schaltet das Mikrofon aus. / Le président coupe le micro.)*

Präsident. Entschuldigen Sie, ich wusste nicht, dass Sie noch einmal zurückkommen wollen. Für die SVP, Samuel Krähenbühl.

Samuel Krähenbühl, Unterlangenegg (SVP). Zum ersten Antrag sage ich nicht viel. Dies wurde schon erwähnt, die SVP unterstützt die Nichtabschreibung dieses Postulats Vogt (*P 060-2017*), weil es inhaltlich wirklich nicht erfüllt ist.

Zur zweiten Abschreibung: Ich bitte Sie also schwer, die Richtlinienmotion zu diesem Cannabislehrstuhl (*M 214-2018*) abzuschreiben. Wenn dann etwas nicht stufengerecht ist und wenn etwas schon fast ein Rückfall ins Mittelalter ist, wenn wir anfangen, der Uni vorzuschreiben, für welchen Wirkstoff und für welche genaue Ausrichtung sie Lehrstühle schaffen soll, und wenn sie es dann weitestgehend macht, dann noch kritisieren? – Es gibt tonnenweise Wirkstoffe, ich habe es damals schon erklärt – das war übrigens nicht unbestritten, Kollege Kullmann; ich hatte mich schon damals dagegen ausgesprochen –, es ist nicht an uns, zu einzelnen Wirkstoffen Lehrstühle einzufordern. Wir könnten sonst auch für jegliche Sachen, für einen bestimmten Stil der pompejanischen Wandmalerei in der klassischen Archäologie oder für sonst was X-Beliebiges fordern. Das ist einfach nicht stufengerecht, und ich bitte Sie wirklich, diesen Vorstoss (*M 214-2018*), der aus meiner Sicht von Anfang an daneben war und einfach nicht stufengerecht ist, abzuschreiben.

Präsident. Gibt es noch weitere Fraktionssprechende? – Dies ist nicht der Fall. Dann gebe ich das Wort Christine Häslar.

Christine Häslar, Bildungs- und Kulturdirektorin. Zu diesen beiden Vorstössen (*P 060-2017*, *M 214-2018*), zu denen wir hier den Antrag haben, sie nicht abzuschreiben: Zum ersten, bei dem es um Basisstufen geht (*P 060-2017*), kann ich Ihnen einfach sagen, dass es eben, so wie es vorhin der Präsident der BiK aufgezeigt hat, im Rahmen eines Sparpakets geprüft, aber danach hier in diesem Rat abgelehnt wurde, in diese Richtung weiterzugehen. Wir haben es aber noch einmal geprüft, wir haben es noch einmal geprüft. Und ich kann Ihnen bestätigen: Basisstufen sind nicht irgendein Nice-to-have-Spielzeug, das einfach genehmigt wird. Sie werden dann genehmigt, wenn sie sinnvoll sind, wenn sie die Vorgaben erfüllen, und vor allem – vor allem! – nur dann, wenn die Gemeinden darum ersuchen. Es sind also in erster Linie die Gemeinden, die im Lead sind, und denen wir sie dann auch bewilligen, wenn wir es als notwendig erachten.

Weil die Stadt Bern angesprochen wurde, nenne ich hier gern ein paar Zahlen dazu. Ja, das stimmt, dort hat es wieder Basisstufenklassen gegeben. Im Schuljahr 2019/20 gibt es in der Stadt Bern insgesamt 27 Basisstufenklassen. Es gibt aber neben diesen Basisstufenklassen 105 Kindergartenklassen – 105! – und auch mehr als 100 erste und zweite Schuljahrklassen. Deshalb möchte ich Sie bitten, dies abzuschreiben. Denn wir haben das, was man in diesem Bereich tun kann, getan und können Ihnen bestätigen, dass man da wirklich sehr zurückhaltend und nur dort, wo das Gesuch besteht, bewilligt.

Zum Vorstoss Kullmann (*M 214-2018*): Samuel Kullmann, dazu kann ich Ihnen einfach nur sagen, dass dieses Herzensanliegen, das nun hier genannt oder aufgezeigt wurde am Rednerpult, auch zum Teil im Namen der Schwerkranken, bei mir durchaus ankommt. Und ich kann Ihnen sagen, dass ich dies mitnehmen kann in die Gespräche mit der Uni. Aber wir werden nicht – auch weiterhin

nicht – der Uni reinreden, welchen Lehrstuhl sie einrichten soll und welchen nicht, wo sie im Bereich der Wissenschaft aktiv sein soll und wo nicht. Das wollen wir nicht und das machen wir nicht. Aber das Herzensanliegen, da genauer hinzuschauen, da vielleicht auch ein bisschen schneller zu sein in diesem Bereich, in dem es sich Herr Kullmann wünscht, das kann ich durchaus transportieren. Ich bin sicher, so professionell und so sorgfältig wie unsere Uni arbeitet, wird sie es gut anschauen und wird es dann machen, wenn sie sich sicher ist, dass die Zeit reif dafür, und dass sie jetzt richtige Arbeit dafür leisten kann. Ich bitte auch hier darum, dies abzuschreiben. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

Präsident. Wir kommen zur Beschlussfassung. Wer den Antrag Geissbühler annehmen möchte, stimmt Ja, wer diesen ablehnt, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.STA.1271; P 060-2017; Antrag Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden [SVP])
Vote (2019.STA.1271 ; P 060-2017 ; proposition Geissbühler-Strupler, Herrenschwanden [UDC])

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Ablehnung / Rejet

Ja / Oui 64

Nein / Non 82

Enthalten / Abstentions 2

Präsident. Sie haben den Antrag abgelehnt, mit 82 Nein- gegen 64 Ja-Stimmen bei 2 Enthaltungen. Damit wird das Postulat abgeschrieben.

Dann der Antrag Kullmann und weitere. Wer diesen Antrag annehmen möchte, stimmt Ja, wer dies nicht möchte, stimmt Nein.

Abstimmung (2019.STA.1271; M 214-2018; Antrag Kullmann, Hilterfingen [EDU])
Vote (2019.STA.1271 ; M 214-2018 ; proposition Kullmann, Hilterfingen [UDF])

Der Grosse Rat beschliesst: / Décision du Grand Conseil :

Annahme / Adoption

Ja / Oui 122

Nein / Non 21

Enthalten / Abstentions 5

Präsident. Sie haben den Antrag abgelehnt, mit 122 Nein- gegen 21 Ja-Stimmen bei 5 Enthaltungen. Damit bleibt auch dieser Vorstoss abgeschrieben. Zur Schlussabstimmung kommen wir dann, wie gesagt, bei der letzten Direktion.

Ich verabschiede Regierungsrätin Häslar. Besten Dank für Ihre Anwesenheit und die Ihrer Mitarbeitenden. Ich wünsche auch Ihnen einen schönen Abend.